



NEWSLETTER DEZEMBER 2015

TAGUNGEN/WORKSHOPS

Konferenz: Techno|logien der Geschlechter?
Strategien für eine gendergerechte Museumspraxis - Berlin 10-11/12

Technikmuseen sind Bildungsinstitutionen, sie bewahren und zeigen historische Exponate und definieren so kulturelle Wertvorstellungen, Vorbilder und gesellschaftliche Wahrheiten. Das Museum als Ort der Repräsentation liefert nicht nur Identitätskonzepte, sondern ist auf allen Ebenen – von der Personalpolitik über Sammlungsstrategien bis hin zur Ausstellungsinszenierung und Vermittlungsangeboten – komplex von der Kategorie Geschlecht durchdrungen. Die Frauen- und Genderforschung hat in zahlreichen Studien zur Repräsentanz von Frauen in den Technik- und Naturwissenschaften auf ihre Ausschlüsse aus den großen Geschichtserzählungen verwiesen und tiefgreifende strukturelle Ungleichheiten in Wissenschaft und Gesellschaft herausgearbeitet. In den Ausstellungen und Sammlungen werden bestimmte weibliche bzw. männliche Narrative, aber auch schichten- und klassenspezifische sowie ethnische Differenzen (re-)produziert.

Die Konferenz ist die Auftaktveranstaltung des Forschungs- und Vernetzungsprojektes „GENDER TECHNIK MUSEUM“, sie eröffnet den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis, dient der Bestandsaufnahme und Vernetzung sowie der Entwicklung von Strategien für ein gendergerechtes Museum. [Mehr dazu.](#)

Tagung: Gendering Migration Studies - Beyond the Feminization Paradigm - Göttingen 11-12/12

Die Tagung „Gendering Migration Studies – Beyond the Feminization Paradigm“ findet vom 11.-12.12.2015 in Göttingen statt. Sie ist eine Auftakt-Tagung des Netzwerkes Gender und Migration @ Niedersachsen. [Nähere Informationen](#).

Studientag: Frauenbilder der Natur – Naturbilder der Frau - Hamburg 11/12

Ziel des Studientages ist die Vorbereitung einer Ausstellung aus den Beständen der Kupferstichsammlung der SUB Hamburg und der Kunstsammlung der Universität Göttingen. Die leitende These des Workshops wie des Ausstellungsprojektes lautet, dass auch vor der naturwissenschaftlichen Revolution einerseits das Naturbild von Gender-Maximen geprägt war und andererseits Geschlechterbilder durch Naturprinzipien legitimiert wurden. Anspruch des Studientages ist es zu zeigen, welchen Modifikationen, Wandlungen und Neuinterpretationen die Konstruktionen naturgegebener Frauenbilder und weiblich-kodierter Natur(prinzipien) angesichts der frühneuzeitlichen Umwälzung des Naturverständnisses unterlagen. Dadurch wird deutlicher werden, dass die fundamentale Wandlung von einem kosmologischen Verständnis der Natur als Schöpfung Gottvaters hin zu einer positivistisch-empiristischen Naturvorstellung den verschränkenden Projektionen von Natur- und Frauenbildern nichts an Bedeutung nehmen konnte. [Mehr dazu](#).

Vorträge von Chandra Talpade Mohanty (Angela Davis Gastprofessur) - Frankfurt/M. 12+16/12

Im Wintersemester 2015/16 wird [Chandra Talpade Mohanty](#) im Rahmen der Angela Davis Gastprofessur für internationale Gender- und Diversity Studies des Cornelia Goethe Centrums an der Goethe-Universität Frankfurt am Main lehren. Am 12.12.2015 hält sie ihre öffentliche Antrittsvorlesung mit dem Titel „Wars, Walls, Borders: Anatomies of Violence and Postcolonial Feminist Critique“ auf dem Campus Westend, Casino, Raum 1.801. Einen weiteren öffentlichen Vortrag unter dem Titel „Neoliberal Projects, Insurgent Knowledges, and Pedagogies of Dissent“ gibt es am 16.12.2015, ebenfalls auf dem Campus Westend, Casino, Raum 1.801. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

14. KEG + 6. Jahrestagung der FG (Thema: „Materialität/en und Geschlecht“)
- Berlin 11-12/02 + 12-13/02/16

Im Februar 2016 finden an der Humboldt-Universität zu Berlin zwei Tagungen zur Geschlechterforschung statt. Zum 14. Mal tagt die Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG) (11./12. Februar 2016). Im Anschluss findet die 6. Jahrestagung der Fachgesellschaft Geschlechterstudien zum Thema Materialität/en und Geschlecht (12./13. Februar 2016) statt.

Ausführliche Informationen zum Programm und den Anmeldemöglichkeiten finden sich im Netz:

Für die Arbeitstagung der KEG unter <https://www.gender.hu-berlin.de/de/fgkeg/keg>.

Für die Jahrestagung der Fachgesellschaft Gender Studies unter <https://www.gender.hu-berlin.de/de/fgkeg/fg>.

Für die Jahrestagung „Materialität/en und Geschlecht“ gelten bei einer Anmeldung vor dem 20.12.15 reduzierte Teilnahmegebühren: <https://www.gender.hu-berlin.de/de/fgkeg/fg/anmeldungfg>.

Tagung: Klima braucht Wandel: Potenziale der Genderforschung nutzen - Berlin 01/03/16

Das Projekt GenderNETCLIM leistet einen Beitrag für die Entwicklung von Strategien zum Klimaschutz sowie zur Anpassung an den Klimawandel, die das Ziel Chancengerechtigkeit mit integrieren. Auf unserer bundesweiten Fachtagung „Klima braucht Wandel: Potenziale der Genderforschung nutzen“ wollen wir gemeinsam mit Expert_innen aus Wissenschaft und Praxis aus den Bereichen Klimaschutz und Gleichstellung sowie mit den Teilnehmer_innen über unsere Projektergebnisse ins ins Gespräch kommen.

Gemeinsam mit Expert_innen aus Wissenschaft und Praxis wollen wir erörtern,

- wie Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel (geschlechter-) gerecht gestaltet werden können,
- wie Erkenntnisse aus der Gender-Forschung für klimapolitische Strategien genutzt werden können,
- wo konkrete Ansatzpunkte hierfür liegen
- und welcher Handlungsbedarf für die Integration von Gender in Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel besteht. **Mehr dazu.**

CALL FOR PAPERS/CALL FOR ARTICLES

CfP: Daten\Gesellschaft!?

Digitalisierte und damit (informations)technisch prozessierbare Daten sind ubiquitär. In Alltagsbeobachtungen drängt sich unweigerlich der Eindruck auf, dass das Soziale heute von digitaler Technologie durchzogen ist und sich in zunehmendem Maße mittels datenbasierter, digitaler Prozesse (re)produziert. Augenfällig wird dies etwa anhand der kontrovers diskutierten Datenspuren, die wir in Folge der Digitalisierung und Datafizierung immer mehr sozialer Prozesse und gesellschaftlicher Sphären hinterlassen – oftmals unreflektiert und unkontrolliert, aber letztlich andauernd. [Weiterlesen.](#)

CfP: „Entgeltgleichheit auf dem Prüfstand“. Perspektiven auf den Gender Pay Gap

Die Verdienste von Frauen und Männern unterscheiden sich in Deutschland erheblich. Mit einem Gender Pay Gap von aktuell 22 Prozent ist jedoch nicht nur das Niveau des Unterschieds im europäischen Vergleich hoch. Vielmehr wird durch eine zeitliche Verlaufsbeobachtung der Einkommensunterschiede auch die Persistenz der Verdienstnachteile von Frauen in Deutschland deutlich.

In der Forschung wird der Gender Pay Gap von verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und ausgehend von unterschiedlichen Theorien diskutiert. Je nach theoretischem Zugang variiert der eingenommene Blickwinkel auf die Verdienstunterschiede, auf die Erklärung der Einkommensunterschiede und auf die Frage nach darin enthaltenen Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts. Während beispielsweise in der Ökonomie humankapitaltheoretische Sichtweisen vorherrschend sind, dominieren in der Geschlechtersoziologie Annahmen, die von einer systematischen Unterbewertung weiblicher Erwerbsarbeit ausgehen.

Das Ziel der Tagung ist es, aktuelle Forschungsbeiträge mit unterschiedlichen theoretischen und methodischen Zugangsweisen zum Thema ‚Gender Pay Gap und mögliche Wege in Richtung Entgeltgleichheit‘ zu diskutieren (z.B. Soziologie, Wirtschaftswissenschaften, Gender Studies, Rechtswissenschaften, Politikwissenschaften). Im Zentrum stehen die eingenommen Perspektiven auf den Gender Pay Gap insgesamt sowie auf einzelne darin enthaltene Erklärungsfaktoren. [Weiterlesen.](#)

CfP: Ringvorlesung: Männlichkeiten in Populärer Musik und Kultur

Der Lehrstuhl für Populäre Musik und Gender Studies der Universität Siegen veranstaltet im Sommersemester 2016 eine interdisziplinäre Ringvorlesung zum Thema Männlichkeiten in Populärer Musik und Kultur. Der Termin ist auf dienstags von 12-14 Uhr festgelegt.

Die Ansicht, dass Männlichkeit keine singuläre Eigenschaft ist, sondern nur im Plural existiert, hat sich spätestens seit den soziologischen Arbeiten von R.W. Connell in den Gender Studies etabliert. Davon ausgehend ist leicht zu erkennen, dass in populärer Musik und den zu ihr gehörenden Kulturen beständig diverse Männlichkeiten performiert und transformiert, aber auch affirmiert, karikiert und kritisiert werden. Traditionelle, heteronormative Vorstellungen („Bilder“) von Männern und Männlichkeit, wie sie noch dem Begriff ‚Cock Rock‘ (S. Frith / A. McRobbie) zugrundeliegen, werden von Künstlern wie David Bowie, den Village People, den Pet Shop Boys, Marilyn Manson oder Conchita Wurst infrage gestellt; auch schon früher tauchen queere Lesarten der tradierten dualistischen Geschlechternormen in Genres wie Kabarett oder Blues in Erscheinung. [Weiterlesen.](#)

CfP: Kinder machen? Menschliche Reproduktion und Familienplanung im Wertewandel des 20. Jahrhunderts

„Nicht nur wegen der Rente – 15 Gründe, jetzt ein Baby zu machen“, titelte FOCUS Online am 05. November 2014 und zählte anschließend Argumente auf, die von der gelungenen Paarbeziehung, über die Rückkehr zum Zauber der Kindheit und dem Bedürfnis nach Dauer, zu sozialen Erwartungshaltungen reichen.

Kinder, so verdeutlicht es der zitierte Artikel, scheinen heute das Resultat einer bewussten, auf Wertsetzungen gründenden Entscheidung zu sein. Medizinisch-technische Errungenschaften des 20. Jahrhunderts, wie beispielsweise die Erfindung des Latex-Präservativs (1930), die Einführung der Anti-Baby-Pille (1961) auf dem freien Markt und die Geburt des ersten durch In-vitro-Fertilisation gezeugten Kindes (1978) führten dazu, dass das Planen, Zeugen und Machen von Kinder zunehmend Gegenstand individueller und gesellschaftlicher Auseinandersetzungen wurde. Die Frage von wem, wann, wie viele, unter welchen Bedingungen, warum, ob überhaupt Kinder zur Welt gebracht werden sollten, wurde dabei im Laufe der Jahrzehnte sehr unterschiedlich beantwortet und die Entscheidungskompetenz nicht notwendigerweise den Eltern zugesprochen. Vor dem Hintergrund umfassender politischer, ökonomischer und kultureller Transformationen musste das Verhältnis zwischen Machbarem, Wünschenswertem und Erlaubtem vielmehr gesellschaftlich immer wieder neu ausgehandelt werden.

Im Rahmen des DFG-Forschungsprojekts „Werte und Wertewandel in Moderne und Postmoderne“ lädt die Abteilung Neueste Geschichte der Johannes Gutenberg-Universität alle Interessierten zu einer Tagung in Mainz ein, die folgender Frage nachgehen will:

Wie verändert sich angesichts neuer medizinisch-technischer Möglichkeiten menschlicher Reproduktion das Denken, Reden und Handeln im Hinblick auf Kinder und Familienplanung? Lassen sich diese Veränderungen in Europa und den USA als ein Wertewandel im 20. Jahrhundert beschreiben? [Weiterlesen.](#)

CfA: GENDER: Praxeologien des Körpers – Geschlecht neu denken

Körper und Geschlecht sind seit den 1970er Jahren zentrale Gegenstände der Politisierung, der theoretischen Reflexion und der empirischen Forschung. Zentral ist dabei die Einsicht, dass Körper und Geschlecht ‚gemacht‘ und ‚getan‘ werden, dass sie ‚hervorgebracht‘ und ‚hergestellt‘ werden. Was aber bedeutet es, Körper und Geschlecht zu ‚machen‘ und zu ‚tun‘? Welche Arten von Tätigkeit und Praxis sind dabei gemeint? Wer sind die Akteur*innen? Und wie können auch jene Gegebenheiten und Prozesse einbezogen werden, die – entsprechend einer langen Denktradition – oft als „passiv“ bezeichnet werden?

Im geplanten Sonderheft der Zeitschrift GENDER sollen diese Fragen nach der Produktivität praxeologischer Zugänge für ein Verständnis von Körper und Geschlecht aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Perspektiven empirisch und theoretisch diskutiert werden. [Nähere Informationen.](#)

CfP: Die Grenzziehungen von ‚öffentlich‘ und ‚privat‘

Die Erkenntnis, dass es sich bei „dem Öffentlichen“ und „dem Privaten“ nicht um statische Entitäten jenseits einer hierarchisierenden Ordnung handelt, ist zu einem großen Teil auf geschlechterpolitische, -theoretische und -historische Analysen zurückzuführen. Feministische Kritik richtete sich gegen die Annahme, „Privatheit“ und „Öffentlichkeit“ ließen sich sauber trennen; es ist eine wesentliche feministische Errungenschaft, diese vermeintlich strikte Trennung als ideologisch herauszuarbeiten. Vor allem gehört aber auch zum Grundbestand der Geschlechterstudien, dass es eine in der Neuzeit entstandene Verknüpfung der Dichotomien öffentlich/privat und männlich/weiblich gibt, die nicht naturgegeben ist, sondern die jeweils unter den Bedingungen von Herrschaft gesetzt wird. [Mehr dazu.](#)

CfP: Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien: Kulturalisierung und Geschlecht

Kulturalisierung ist eine Differenzkonstruktion, die generalisierend Fremdheit und Archaik oder Dekadenz anderer Kulturen postuliert und im Gegensatz dazu die eigene Kultur als überlegen in den Singular setzt. Im Globalen Norden werden angesichts von Fluchtbewegungen aber auch der dauerhaften Etablierung und Ausdifferenzierung von Diaspora-Gemeinschaften Überfremdungsängste produziert, die unterschiedlichen Rechtspopulismen Nahrung geben. Die Vorstellung möglicher Bedrohungen übersetzt sich in die Idee einer Unvereinbarkeit von Kulturen. Zentrale Kampffelder von Kulturalisierung sind Geschlechterverhältnisse, Sexualität und Familie.

Mit diesem Call for Papers bitten die Herausgeber*innen der fzg um Beiträge, die den Zusammenhängen von Kulturalisierung und Geschlecht aus historischer oder aktueller Perspektive nachgehen. Erwünscht sind Aufsätze, die über Hegemonie(selbst)kritik hinausgehen und sowohl postmigrantische, transnationale als auch postsäkulare und queere Blickachsen eröffnen. [Nähere Informationen.](#)

AUSSCHREIBUNGEN

Lehraufträge Gender Studies in Klagenfurt (WiSe 2016 + SoSe 2017)

Für das Erweiterungscurriculum „Gender Studies“ bzw. das Wahlfachstudium „Feministische Wissenschaft/Gender Studies“ der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt werden für die WiSe 2016 und SoSe 2017 insgesamt 11 Lehrveranstaltungen (mit jeweils 2 Semesterwochenstunden) ausgeschrieben. [Zur Ausschreibung.](#)

10 Doctoral Research Positions (Trier/Saarbrücken)

The International Research Training Group (IRTG) „Diversity: Mediating Difference in Transcultural Spaces“ (Trier, Montréal, Saarbrücken), funded by the Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), is accepting applications for 10 doctoral research positions (TVL 13, 50%) at the University of Trier and at Saarland University, for the period of 18 months, starting 1st April 2016, with a possible contract renewal for 18 more months pending the continuation of funding by the DFG. The International Research Training Group (IRTG) Diversity is a joint German-Canadian doctoral education program of the University of Trier, Saarland University, and the Université de Montréal. [More information.](#)

13 Promotionsstipendien „Kulturwissenschaften“ (Gießen)

Das im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder geförderte International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) der Justus-Liebig-Universität Gießen bietet eine strukturierte kulturwissenschaftliche Doktorandenausbildung in drei Jahren und eine maßgeschneiderte Vorbereitung auch auf die Zeit nach der Promotion, sowohl für wissenschaftliche als auch außeruniversitäre Karrieren. Zum 1. Oktober 2016 vergibt das GCSC aus Mitteln der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder bis zu 13 Promotionsstipendien. [Zur Ausschreibung.](#)

Studie: „Coming-out – und dann?!“

Am 06.11.2015 hat das Bundesfamilienministerium gemeinsam mit dem Deutschen Jugendinstitut die Ergebnisse der ersten bundesweiten Studie „Coming-out - und dann?!“ vorgestellt.

Lesbisch, schwul, bisexuell oder trans* (LSBT*) zu sein, ist gesellschaftlich immer noch nicht allgemein selbstverständlich. Ein zentrales Ergebnis der Studie ist, dass LSBT*- Jugendliche und junge Erwachsene in unterschiedlichen Lebensbereichen Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt erfahren. Sie erleben ihre Coming-outs, die in der Regel in der Phase der Pubertät erfolgen, als einen ambivalenten und zu meist höchst komplizierten Prozess.

Das Forschungsprojekt liefert erstmals wichtige Erkenntnisse über Lebenssituation, Coming-out-Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von LSBT* Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Über 5.000 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren haben von ihren Erfahrungen berichtet. Erste Ergebnisse des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten Projekts werden nun in einer Broschüre veröffentlicht. [Weitere Informationen.](#)

NEUERSCHEINUNGEN

Angstbeißer, Trauerkloß, Zappelphilipp?

Bis heute ist der männliche Rollenkäfig recht stabil. Gefühlsferne und klagloses Ertragen von Härten und Gesundheitsrisiken sind immer noch typische Merkmale der Männerrolle. Sie erschweren einen sensiblen und reflektierten Umgang mit der eigenen emotionalen Bedürftigkeit. In der Kindheit erfahrene Verunsicherungen und damit zusammenhängende unverarbeitete Ängste, Wut und Trauer werden abgewehrt. Bei Jungen zeigen sich destruktive Impulsivität und ADHS. Seelische Belastungen äußern sich bei Männern häufig anders als bei Frauen. Ungesundes Arbeiten, Alkoholmissbrauch, Aggression, Hochrisikoverhalten sind dann krank machende Auswege – mit Folgen für die seelische Gesundheit. Vielen Männern sind solche Zusammenhänge nicht bewusst. Es fällt ihnen schwer, über seelische Verwundungen und emotionale Bedürfnisse zu sprechen, sich psychotherapeutische Hilfe zu suchen. Medizinische Diagnostik und Behandlung sind noch zu unsensibel für die rollentypisch verzerrten Symptomschilderungen und dahinterliegende seelische Nöte von Jungen und Männern. Renommiertere Expertinnen und Experten informieren über diese Problematik und zeigen Lösungswege auf. (Matthias Franz / André Karger (Hg.): Angstbeißer, Trauerkloß, Zappelphilipp? Seelische Gesundheit bei Männern und Jungen, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2015.)

Mit „Constructing Intersex“ liegt die erste Biographieforschung mit intergeschlechtlichen Menschen im deutschsprachigen Raum vor. Auf Basis von Interviews stellt Anja Gregor heraus, welche schwerwiegenden Folgen bestimmte medizinische Pathologisierungs- und Zurichtungspraktiken für die Biographien der Betroffenen haben. Sie zeigt: Die soziale Konstruktion von Intergeschlechtlichkeit als zugleich tabuisiertem und medizinisch hochrelevantem Phänomen ist nicht nur auf der medizinisch-praktischen Ebene von Ambivalenzen und Verwerfungen geprägt. Die Studie reflektiert zudem den sozialen Gehalt von Körper und Geschlecht und verweist so auf das gesellschaftstheoretische Potential von Intergeschlechtlichkeit als sozialer Kategorie. (Anja Gregor: Constructing Intersex. Intergeschlechtlichkeit als soziale Kategorie, Bielefeld: Transcript 2015.)

Biographische Praktiken konstruieren Subjekt und Identität, Wissens- und Handlungspotenziale – auf geschlechtsspezifische Art.

Dieser Band versammelt Studien zur Selbstinszenierung, Rezeption, Identitätskonstruktion in Theorie, Geschichte und Literatur vom 16. bis zum 21. Jahrhundert in Auseinandersetzung mit Denkansätzen der Geschlechterforschung. Die Beiträge analysieren Praktiken des Erschließens, Sichtbarmachens (making visible) und des Sichtbarhaltens (keeping visible) von Geschlechterwissen in auto_biographischen Zusammenhängen. (Maria Heidegger / Nina Kogler / Mathilde Schmitt / Ursula A. Schneider / Annette Steinsiek (Hg.): sichtbar unsichtbar. Geschlechterwissen in (auto-)biographischen Texten, Bielefeld: Transcript 2015.)

Vergeschlechtlichende Differenzkonstruktionen sind – so eine Grundeinsicht feministischer Historiografie – zwar konstitutiv für das Funktionieren der NS-Herrschaft. Doch die Geschlechterbilder, die zwischen 1933 und 1945 dem Phantasma einer nationalsozialistischen Volksgemeinschaft als geschlossener, auf Blut und Boden basierender Entität zugeschrieben wurden, sind weitaus vielfältiger als ein oberflächlicher Blick vermuten ließe.

Die jeweiligen Bilder weiter zu differenzieren, zu kontextualisieren und zu historisieren, ist daher das Anliegen dieses interdisziplinären Themenhefts, dessen Gegenstände von autobiographischen Texten über Gerichtsakten bis zu künstlerischen Arbeiten und Propagandainszenierungen reichen.

Herausgegeben wurde das Heft von Evelyn Annuß, Gabriele Jähnert, Sabine Kalff und Regine Othmer. Das Inhaltsverzeichnis, die Einleitung und ein Beitrag dieses Heftes stehen unter <http://www.feministische-studien.de/> als Volltext zur Verfügung. Dort finden Sie auch das umfangreiche Heftarchiv und ein Register mit Suchfunktion.